

In: Schreiner, Peter; Sieg, Ursula; Eisenbast, Volker (Hg.): Handbuch Interreligiöses Lernen. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2005, S. 578-589.

Hansjörg Biener

## Schulbücher und interreligiöses Lernen

---

*Seit Comenius 1658 im Orbis sensualium pictus auch »Judaismus«, »Christianismus« und »Mahometismus« vorstellte, findet sich bei der Darstellung der Weltreligionen in europäischen Schulbüchern Richtiges und Falsches. Nicht immer werden Fehler auf böse Absicht zurückgehen, sondern Selbstverständlichkeiten reproduzieren, deren Problematik erst nachträglich bewusst wird. Aufgrund eigener Lehrplan- und Schulbuchanalysen für Religionslehre, Ethik, Geschichte und verwandte Fächer entfaltet der Autor fachwissenschaftliche, fachdidaktische und gesellschaftspolitische Aspekte der Schulbuchproduktion in Bezug auf »interreligiöses Lernen«.*

### Am Anfang: Lessings Nathan

Der an deutschen Schulen wirksamste interreligiöse Lesestoff stammt wohl nicht aus einem Religionsbuch, sondern aus Lessings Nathan. Diese Pflichtlektüre in Deutsch erinnert daran, dass weltanschauliches Lernen auch außerhalb des Ethik- und Religionsunterrichts stattfindet und nicht nur Judentum, Islam und weitere Weltreligionen betrifft, sondern auch das Christentum. Mag die Ringparabel die Religionsgemeinschaften zum Wetteifer in der Lebensdienlichkeit aufrufen, ist doch der ursprüngliche Ring, der vor Gott und Menschen angenehm machte, verloren.

Die im Nathan mitthematisierten Kreuzzüge wurden in Untersuchungen zum Geschichtsbewusstsein von Schülern und Schülerinnen zum Exempel für ein didaktisches Problem: »Sie sprechen sich für Vernunft, Toleranz und Frieden aus, für die – ihrer Meinung nach – 1099 weder Christen noch Muslime einstanden.« (von Borries 1994, 176, auch die folgenden Zitate). Trotz Aufforderung werden die »zeitspezifischen Handlungsspielräume und -muster« nicht in die Betrachtung einbezogen, sondern die Ereignisse aus einer »menschenechtlich getönt« Distanz verurteilt. Dabei geht es nicht nur um die komplexere Erfassung historischer Verhältnisse: »Wer glaubt, er habe niemals wie ein Kreuzritter morden können, der täuscht sich über sich selbst, über Verführbarkeit durch »edle« Ziele, über die eigene Triebausstattung und über die Dünne der zivilisatorisch-kultivierten Rindenschicht menschlichen Verhaltens.« (von Borries 1994, 181; ähnlich Bergmann 2000, 35f.)

## Schulbücher als Faktoren interreligiösen Lernens

Wenn man im Begriff des interreligiösen Lernens die Eigenaktivität der Schüler und Schülerinnen betont (Rickers 2001, Sp. 877), ist nicht nur wichtig, was Schulbücher Lehrkräften für ihren Unterricht bereitstellen. Es geht auch darum, wie sehr Schulbücher von Aufmachung und Themenaufbereitung her zum Schmökern einladen und Begegnungslernen von Angehörigen verschiedener Religionen anregen. Man muss nur Geschichtsbücher wie »Forum Geschichte« (Forum Geschichte 2 2001, 72ff.) und deren Methodenseiten mit immer noch zugelassenen älteren Religionsbüchern vergleichen, um die Herausforderung an die Gestaltung zu sehen.

Auch bei subjektorientierten Unterrichtsansätzen bleibt das Schulbuch ein wichtiges Informations- und Anregungsmedium. Wegen der durch Schule beanspruchten Lebenszeit, -lust und -kraft ist für alle Betroffenen von Belang, ob das, was im Namen der Gesellschaft als wissenswert präsentiert wird, sachlich richtig, fachdidaktisch vertretbar und gesellschaftlich zukunftssträftig ist.

In einer Erklärung »Begegnung der Religionen und Kulturen: Eine Aufgabe für die Schule!« forderte der Interreligiöse Arbeitskreis beim Interkulturellen Rat in Deutschland 2003: »Schulbücher sind daraufhin zu überprüfen, ob sie auf wissenschaftlicher Basis entwickelt worden sind, ob sie frei sind von Vorurteilen und Stereotypen und ob sie ein authentisches Verständnis der Religionen und Kulturen vermitteln. In Schulbüchern des konfessionellen Religionsunterrichts sollten die Kapitel, die andere Konfessionen und Religionen behandeln, von kompetenten Angehörigen dieser Konfessionen bzw. Religionen gegengelesen werden. In Geschichtsbüchern ist darauf zu achten, dass nicht nur die Geschichte der Konflikte und Kriege, sondern auch die wechselseitige kulturelle Befruchtung zum Zuge kommt.« (Interreligiöser Arbeitskreis beim Interkulturellen Rat in Deutschland 2003, 67) Wichtig an dieser Erklärung ist, dass sie sich auch auf die Darstellung des Christentums in Schulbüchern für islamischen Religionsunterricht beziehen würde. Tatsächlich dürften die Autoren an Beispiele guter Praxis wie die Hauptschulreihe »Da sein – Wege ins Leben« aus dem christlichen Religionsunterricht gedacht haben. In der neuen Reihe »Religion im Kontext« für den evangelischen Religionsunterricht an Gymnasien und Realschulen soll die biblisch-christliche Tradition durchgängig im Kontext anderer Religionen und Kulturen wahrgenommen werden.

## Schulbücher als Produkte eines vielfach gefährdeten Entstehungsprozesses

Schulbuchautoren und -autorinnen müssen sich über die Konzeption des Werks einigen, den fachwissenschaftlichen Stand auf das schulisch Nötige hin durcharbeiten, die Bedürfnisse von Lehrkräften und Schülern wahrnehmen, termingerecht zu Ergebnissen kommen und über diese erfolgreich mit Verlagen und Ministerien verhandeln. Bei so vielen Herausforderungen ist jedes Schulbuch eine Annäherung an die »Quadratur des Kreises« (Kirchhoff 1984, 262), der Autoren und Autorinnen ihren guten Namen geben, von der Verlage die Bewährung auf dem Markt erwarten und die die Kultusministerien als fach-, schüler- und lehrplangemäß genehmigt haben.

Schulbücher werden meist von Teams geschrieben, in denen sich Berufserfahrung in Stadt und Land, Erfahrung aus früheren Schulbuchprojekten und Forschung und Lehre an der Universität verbinden. Nicht zuletzt leisten Verlagsmitarbeitende ihren Beitrag, so die grafische Abteilung (Lay-out, Bilder etc.), aber auch das Lektorat, das Unstimmigkeiten finden sollte, Druckfehler und sachliche Fehler sowieso. Die Teamlösung ermöglicht die Einbeziehung von Spezialwissen, auch indem man Angehörige anderer Religionen zur Mitarbeit oder zum Gegenlesen einlädt. Im evangelischen Religionsbuch »Religion 7/8. Gerechtigkeit lernen« schrieb der Berliner Muslim Mohsen Mirmehdi das Islamkapitel unter dem Aspekt »Die Moschee – gebauter Glaube im Islam« (Religion 7/8 1996, 112ff.).

## Lehrplanbindung und Schulbuchzulassung

Nach einem Grundsatzbeschluss der Kultusministerkonferenz können im Unterricht »nur Schulbücher verwendet werden, die vom zuständigen Kultusministerium für den Gebrauch genehmigt wurden«<sup>1</sup>. Ein Zulassungskriterium ist in allen Bundesländern, dass das Schulbuch »den Anforderungen der Lehrpläne und Richtlinien inhaltlich, didaktisch und methodisch entspricht«. Dies führte im Gefolge der Auseinandersetzungen um »68er« Richtungsentscheidungen und der Curricularen Lehrpläne ab den 1970er-Jahren zu einer Zersplitterung der Schulbuchmärkte nach Bundesländern. Dazu kommen Sonderentwicklungen wie die Kombinationsfächer oder LER und Praktische Philosophie.

1 Nach Beschlüssen von 1951, 1954 und 1961: Richtlinien für die Genehmigung von Schulbüchern (Beschluss 29.6.1972), in: Sammlung der Beschlüsse der Ständigen Konferenz der Kultusminister, Neuwied, Loseblattsammlung, Nr. 490.

Als eine Strategie zur Bewältigung der Vielfalt wurden im Religions- und Ethikbereich etwa bei den »Kursbüchern«, »SpurenLesen« und »Reli« Lehrplansynopsen zu Grunde gelegt. Wegen der Größe des Schulbuchmarkts passen die Bücher dann besonders zu nordrhein-westfälischen Lehrplänen. In einer anderen Strategie werden Grundwerke zum Beispiel im Bildmaterial regional angepasst und durch die länderspezifischen Themen ergänzt. Nur ein Beispiel aus dem Geschichtsbereich sind die Ausgaben des Realschulwerks »Zeitreise«, die für Nordrhein-Westfalen die Darstellungen von »Judentum, Christentum, Islam« 1997 integrieren und 2001 für Brandenburg nach Religionen trennen (Zeitreise 1 1997, 190-251; Zeitreise 5/6 2001, 146-197). Einige Doppelseiten wurden 2001/02 für Bayern in anderen Kontexten wiederverwendet. (Mit anachronistischen Reihenfolgen z.B.: Zeitreise 6 2001, 140-141 Die Ausbreitung des Islams; 142-143 Der Islam auf europäischem Boden; 156-157 Eine neue Weltreligion entsteht – der Islam; Zeitreise 7 2002, 76-77 Gewalt im Zeichen des Kreuzes, 78-79 Die Europäer lernen von den Arabern). Dennoch kann man nicht davon ausgehen, dass etwa das berechnete Lob für die Religionskapitel in »Durchblick« 5/6 (Hauptschule NRW Geschichte-Politik) auch für Bände dieses Namens in anderen Bundesländern gilt (Durchblick 5/6 2001, 140-173 Allah ist groß; 248-291 Kirche und Welt).

Die Klage von Schulbuchautoren über die staatliche<sup>2</sup> und bei Religionsbüchern auch kirchliche<sup>3</sup> Schulbuchzulassung hat Tradition (Müller 1977). Nach ihrer Argumentation sollte es nicht um eine genaue Passung, sondern nur um Vereinbarkeit mit dem Lehrplan gehen.<sup>4</sup> Dass Schulbuchanalysen immer wieder fachwissenschaftliche und fachdidaktische Fehler nachweisen, führt aber zu einem Paradox: Einerseits sind nicht alle Bücher so gut, dass man auf Kontrollen verzichten könnte. Andererseits sind die Kontrollen nicht so gut, dass sie alle Fehler aufdecken. Schulbuchzulassung bedeutet auch, dass Bücher wieder aus dem Verkehr gezogen werden. Im Jahr 2000 z.B. kam das bayerische Kultusministerium bei einem Hauptschulbuch für Geschichte / Sozialkunde / Erdkunde Einwänden einer Religionsgemeinschaft nach.<sup>5</sup>

2 Zur Genehmigungspraxis im Themenheft Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998) H.3, Beiträge von Christoph Stillemunke (Hessen), Herbert Knepper (NRW), Peer Frieß (Bayern) und Sabine Leppke 2002.

3 Nach der Verfahrensordnung für die kirchliche Zulassung von Unterrichtswerken für den katholischen Religionsunterricht (ab 1.3.2002) sind je nach Verlagssitz Kommissionen in Köln, Mainz (Südwestdeutschland, Schweiz) und Regensburg (Bayern, Österreich) für die Gutachten zuständig. Abschließend entscheiden die Bischöfe. In der Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat die Kirchenleitung Personen benannt, aus denen das Kultusministerium die externen Gutachtenden wählt, sodass staatliche und kirchliche Begutachtung in einem Zug erfolgen.

4 »Schulbuchautoren sind nicht Vollzugsgehilfen der Lehrplanmacher, zu verlangen ist von ihnen nur, dass sie dem Geist und Buchstaben der Lehrpläne nicht entgegenstehen.« (Rohlfes 1998, 160)

5 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Pressemitteilung 259,

## Die Vorgaben der Lehrpläne

Für Gabriele Miller und Jörg Thierfelder »stehen oft die amtlichen Vorgaben den didaktisch-pädagogischen Einsichten im Weg« (Miller/Thierfelder 2002, 535). Dass immer mehr Lehrplanentwürfe zur Kommentierung im Internet stehen, wird dann zur Aufforderung an alle Betroffenen, sich rechtzeitig konstruktiv einzubringen.

Eine diachrone Analyse der bayerischen Hauptschulpläne des 20. Jahrhunderts und der seit den 70er-Jahren eingeführten Sekundarstufe-I-Lehrpläne zeigt, dass die Weltreligionen in den Religionsplänen immer wichtiger werden und Religion insgesamt für den Geschichtsunterricht unwichtiger, während das Bild für Ethik (Bayern), LER (Brandenburg) bzw. Praktische Philosophie (NRW) divergiert.

In Religion gehört der interreligiöse Dialog längst zum Fachprofil. In Bayern können Judentum, Islam und Hinduismus / Buddhismus durch Ko-positionierung in interreligiösen Lernsträngen konfessionell-kooperativ behandelt werden. Beim Islam ist teilweise auch Lernbereichsunterricht mit Ethik möglich. Auch in Nordrhein-Westfalen gehört interreligiöses Lernen zu den Kernanliegen. Abwehr gilt nicht mehr, wie bis in die Mitte des Jahrhunderts, den als Konkurrenz wahrgenommenen Weltreligionen, sondern, auch in Ethiklehrplänen (Lehrplan für die bayerische Realschule 1993, 1 197-198); Lehrplan für die sechsstufige Realschule 2001, 402f.), »Sekten«, »Psychogruppen«, »Okkultismus«.

Interreligiöses Lernen findet sich zwischen Religionslehrplänen, die Religion als Lebensoption offen halten, und religionsabstinenten bis -kritischen Vorgaben anderer Fächer. Außer in Religion erscheint das Christentum seit der Neuzeit abgelöst bzw. überwiegend in Negativkontexten von Gewalt und Intoleranz. Der Islam kommt meist bei Konflikten zwischen »Europa« und »Islamischer Welt« in den Blick, selten als eigener Kulturkreis. Das Judentum findet sich häufig in Opferkontexten.

Am ausführlichsten werden die Konsequenzen einer multikulturellen/multireligiösen Gesellschaft in den Grundlegungen der staatlichen Lehrpläne für Haupt- und Realschulen in Nordrhein-Westfalen reflektiert (Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule in NRW 2001, 59ff.; Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in NRW 2000, 55ff.). Positiv hervorzuheben sind darum die parallel formulierten Themen des Realschullehrplans Geschichte (1993) zu den Kulturen der drei monotheistischen Religionen (Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in NRW 2000, 73-75). Zu Islam und Christentum ist auch der Hauptschullehrplan Geschichte-Politik (1989) mit seinen Themeneinheiten »Allah ist groß« und »Kirche und Welt«

---

Geschichtsbuch wird in einer mit der Israelitischen Kultusgemeinde abgestimmten Fassung neu aufgelegt (25.10.2000).

zu erwähnen (Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule in NRW 2001, 54f.).

## Nationale und internationale Schulbuchforschung im interreligiösen Interesse

Was tatsächlich in Schulen unterrichtet wird, ist nur mit großem Aufwand zu erheben. Noch aufwändiger wäre eine Untersuchung, was tatsächlich gelernt wird. Da geht es nicht nur um beabsichtigte Effekte von Unterricht, sondern auch um Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen, die Schüler und Schülerinnen unabhängig von Interventionen Erwachsener gewinnen. Wegen der Komplexität solcher Untersuchungen wurde die schulische Behandlung gesellschaftlich brisanter Themen traditionell an Schulbüchern diskutiert.

Schulbuchanalysen dienten immer wieder als Arsenal für gesellschaftspolitische Debatten, aber schon nach dem 1. Weltkrieg auch der internationalen Verständigung und nach dem 2. Weltkrieg interreligiösen Fragestellungen. Nachdem in den 1960er- und 1970er-Jahren die »Darstellung der Juden, des Judentums und des Staates Israel« im Mittelpunkt des Interesses stand (Robinson/Schatzker 1963; Schatzker 1981; Reck 1990), wurde auch die Darstellung des Islam zum Thema. 1986 bis 1990 veröffentlichte ein interdisziplinäres Team um Abdoldjavad Falaturi und Udo Tworuschka Analysen einschlägiger Passagen in 359 Geschichts-, Religions-, Geographie- und Ethikbüchern und 133 Lehrplänen. (Tworuschka, M. 1986; Tworuschka, U. 1986; Fischer 1987; Vöcking/Zirkler/Tworuschka/Falaturi 1988; Schultze 1988. Zahlen laut Koschinski 1991, IX) Mit der Zusammenfassung liegt seit 1991 eine Formulierungshilfe für Erarbeitung, Lektorat und Prüfung von Kapiteln zum Islam vor (Falaturi/Tworuschka 1991). In der Rezeption wurde als Fazit festgehalten, dass es um den Islam in deutschen Schulbüchern schlecht bestellt sei. Dabei dokumentierte bereits das Kölner Schulbuchprojekt etwa bei »Zeit der Freude« »einen engagierten Lernprozess« von einer für didaktische Elemente gelobten, aber in Sachfragen kritisierten Fassung in den ersten Ausgaben (Trutwin/Breuning 1980, 217-231, bzw. 1981, 2. Aufl. 1982, 202-215) hin zu einem »vorbildlichen Text« in der Neuausgabe 1987 (vgl. Tworuschka 1988, 122-125; mit Nachträgen 1986-1988 zur Analyse der Schulbücher Stöber/Tworuschka/Tworuschka 1990, 61 über Trutwin/Breuning/Mensing 1987, 228-241).

Schon bei der Vorlage des Kölner Projekts regte der Direktor des Instituts für Internationale Schulbuchforschung 1986 ein Gegenstück zur Darstellung des Christentums in islamisch geprägten Ländern (Hinrichs 1986, V). Ab 1999 untersuchte das Nürnberg-Rostocker Schulbuchprojekt Schulbücher aus der Türkei, dem Iran, Ägypten und Palästina, ab 2004 aus Algerien und

Syrien bzw. Libanon und Jordanien (Lähnemann 2004). Auch hier zeigen sich große Aufgaben für die Schulbucharbeit. Das beginnt mit der Revision von Sachfehlern und der Wahrnehmung einheimischen Christentums und endet bei einer Zielvorstellung, das Christentum nicht allein in islamischer Perspektive als zurechtgerückte Tradition, sondern in seinem Selbstverständnis darzustellen.

Wegen der historischen Konflikte von Religionsgemeinschaften und der Geltungsansprüche der Religionen müsste eigentlich auf Repräsentativität und Vorsicht vor Generalurteilen geachtet werden. Dies ist aber nicht der Fall, wenn sich ein Artikel »Die Konfrontation mit dem Fremden findet (noch immer) nicht statt« wesentlich mit dem »Kursbuch Religion 9/10 Neuauflage« auseinandersetzt (Orth 1996, 175ff.) oder sich »Die Darstellung des Islam im katholischen Religionsunterricht« auf drei Religionslehrpläne, ein Hauptschulbuch sowie drei Hilfen für die Lehrerhand bezieht (Gafus 2002, 274). Es ist bezeichnend, dass der Islamrat 2001 eine Buchreihe mit einem Tagungsband über Schulbücher begann. Nach Auskunft von Wolf D. Ahmed Aries hielten die Verlage das Kölner Schulbuchprojekt für verarbeitet, die Muslime jedoch nicht (Aries 2001, 9). Umgekehrt konstatiert Udo Tworuschka nach einem DFG-Projekt »in den islamischen Gemeinden Deutschlands publizierten und benutzten religionsvermittelnden Medien (...) jede Menge Klischees und Stereotypen, insbesondere mit Blick auf die deutsche und westliche Gesellschaft und ihre angebliche Verderbtheit« (Tworuschka 2001, 130ff.).

Nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 gaben die finanzierenden Bundesländer beim Georg-Eckert-Institut eine Schulbuchanalyse zur Darstellung des Islam in Auftrag. Die nach der Begutachtung von etwa 150 Geschichts-, Religions- und Ethikbüchern 2003 vorgestellten (Ihtiyar 2003, 201f.) Empfehlungen waren auch ein Jahr später noch nicht in einer Endfassung erschienen, sondern standen als vorläufige Empfehlungen auf der Homepage des Instituts im Internet. Sie lesen sich wie ein *déjà vu* des Kölner Projekts. Doch trifft mangelnde Sensibilität für zentrale Glaubensinhalte in aktuellen Schulbüchern nicht nur den Islam, wenn etwa die Rekapitulation der Jesus-Geschichte in fünf von sechs Büchern für das bayerische Hauptschulfach Geschichte/Sozialkunde/Erdekunde (6. Klasse) die Auferstehung nicht erwähnt.<sup>6</sup> Zwar ist sie im Rahmen heutiger historischer Wissenschaft nicht greifbar, wohl aber die Wirkungsgeschichte der Auferstehungsbotschaft. Im Kontext von Geschichtsbüchern hätte man gut 1 Kor 15,3-5 als historische Textquelle geben können.

---

6 Schon die Lehrplanlektüre hätte die Autorenteamer warnen können, vgl. aus dem katholischen Lehrplan für die Hauptschule 1997, 87, wo »die Bedeutung von Tod und Auferstehung als Dreh- und Angelpunkt biblischen Redens von Jesus Christus« bezeichnet wird.

## Fachdidaktische Aspekte

Vor allen fachspezifischen Interessen stehen die Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler. So stößt man immer wieder darauf, dass Schulbuchtexte »für eine weiträumige, lockere und informierende Lektüre« auch in Realschule und Gymnasium zu schwer sind (von Borries 1991, 138, 153).

Die Einbindung von Fremdtexen, Bildern, Grafiken und Karten veränderte die Schulbücher von textbasierten Lese- und Lernbüchern hin zu Arbeitsbüchern, auch wenn sich das reine Arbeitsbuch nicht durchgesetzt hat. Abgesehen von nicht spezifisch interreligiösen Problemen des Quellenumgangs (sachgemäße Kürzung, zielführende Erschließung, ordentliche Belegung usw.) ist es religiös sensibel, wenn etwa Koranverse und Kalligraphien spiegelverkehrt abgedruckt werden.

Noch problematischer ist erschliffene Authentizität. Beim Vergleich verwandter Islamkapitel fällt auf, dass etwa in »einfach leben 7« (Hauptschule Bayern) viel religiöse Sachinformation in Schülermund gelegt wird, die in der für norddeutsche Bundesländer bestimmten Neufassung von »Mitten unter euch 7/8« als Sachtext geboten wird (Einfach leben 7 2000, 47-63; Mitten unter euch 7/8 2002, 167-182). Im GSE-Buch Durchblick 9 (Hauptschule Bayern Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde) wurde, mit Bild, eine in einem Spiegel-Spezial vorgestellte interreligiöse Liebesgeschichte weiterverarbeitet, ohne dass das Paar davon wusste. Doch im selben Umfeld wurden auch Bilder und biographische Texte, die nicht zusammengehören, verwendet. Mag die Geschichte von der muslimischen Mädchen verweigerten Klassenfahrt Schülernähe signalisieren, so wird sie fragwürdig, wenn im Vergleich der vielen Bücher Namen und Orte beliebig sind. Aus dem Schulalltag könnte man ebenso berichten, dass Schüler lieber krank werden, als mit ihrer Klasse wegzufahren. Außerdem machen auch katastrophale Klassenfahrten Schlagzeilen, die Besorgnisse der in den Dilemmageschichten so schlecht wegkommenden muslimischen Väter bestätigen.

## Fachwissenschaftliche Aspekte

Es liegt nahe, bei Unterricht über Religionen an Vorkenntnissen anzusetzen und auch zu vergleichen. Aus religionswissenschaftlicher Perspektive ist das nicht unproblematisch, wie Bernard Lewis betont: »Muhammad ist nicht der islamische Christus, der Koran ist nicht die islamische Bibel, die Moschee ist nicht die islamische Kirche. Darüber hinaus ist der Freitag nicht der islamische Sabbath, die ›ulama‹ sind nicht der islamische Klerus, und der Sunnismus ist nicht die islamische Orthodoxie. Obwohl diese verbreiteten Ana-



logien einen Kern Wahrheit enthalten, entstellen und verzerren sie mehr als sie erklären.« (Lewis 1981, 9-25) Nicht alle Punkte trafen aktuelle Lehrpläne und Schulbücher, aber sie markieren eine Gefahr für die primäre Thematisierung von Religionen über Aspekte wie Feste und Heilige Schriften. Die erwünschte Perspektiventreue stellt freilich auch Ansprüche an das fachwissenschaftlich bereitzustellende Material an authentischen Äußerungen und echten Quellen.

Außer der eigenständigen Behandlung der Weltreligionen werden interreligiöse Aspekte zunehmend auch in anderen Themen berücksichtigt. Das klassische Beispiel ist Abraham, bei dessen Darstellung als Glaubensgestalt dreier Religionen aus theologischen wie exegetischen Gründen Sorgfalt zu üben ist (vgl. den Exkurs über Abraham in Edelstein/Oser/Lott/Grözinger 2001, 112ff.), wie überhaupt jede Verwendung des »Alten Testaments« auch »im Angesicht Israels« erfolgt und eine interreligiöse Bedeutung hat. Der immer mehr in Lehrplänen zu findende Begriff »abrahamische Ökumene« nimmt die religionsgeschichtlichen Verbindungen von Judentum, Christentum und Islam als eine besondere Herausforderung zum interreligiösen Dialog auf.

## Gesellschaftliche Aspekte

Obwohl Religionszugehörigkeit, Nationalität und kulturelle Bindung häufig zusammengehen, sollte man sie unterscheiden. Sonst gerät die Darstellung des Judentums zu fern vom jüdischen Leben in Deutschland und zu sehr in die politische Situation Israel-Palästinas oder die des Islam zu sehr in den Kontext der türkischen Kultur. Die Präsenz der islamischen Minderheit wird in Religions- und Geschichtslehrplänen zunehmend von der Migrationssituation unterschieden. So wird zum wichtigen Kriterium, ob die Islamdarstellung auch für deutschstämmige Muslime bzw. eingebürgerte Migranten zweiter oder dritter Generation zutreffen würde.

Schon in den 1950er-Jahren wurde bemerkt, dass in westeuropäischen Geschichtsschulbüchern die religiöse Dimension bei der Erwähnung von Weltreligionen weitgehend ausfiel (wiederholt in Bruley/Dance 1960). 2003 legte die Herbert-Quandt-Stiftung eine europaweite Studie zum Schul-»Wissen über die Gemeinsamkeiten der abrahamischen Religionen und Kulturen sowie ihren Beitrag zum geistigen und kulturellen Erbe Europas« vor (Europäische Identität und kultureller Pluralismus 2003; European identity and cultural pluralism. Supplement 2003). Auch hier kam man zu dem Ergebnis, dass der Beitrag der drei Religionskulturen zu dem, was im Weltvergleich als europäisch wahrgenommen wird, gerade auch außerhalb des Religionsunterrichts, zu wenig thematisiert wird. Offensichtlich ist nicht nur »interreligiöse«

Offenheit eine Herausforderung für die europäische Gesellschaft, sondern auch der Umgang mit der eigenen Geschichte.

## Zum Weiterlesen

- Biener, Hansjörg, Herausforderungen zu einer multiperspektivischen Didaktik. Eine Problemdarstellung anhand einer Lehrplananalyse über die Berücksichtigung des Islam im Religions-, Ethik- und Geschichtsunterricht (Habilitationsschrift), Nürnberg 2004.
- Höhne, Thomas, Schulbuchwissen. Umriss einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuches, Frankfurt a.M. 2003.
- Lähmann, Johannes, Interreligiöse Schulbuchforschung und -entwicklung, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 56 (2004), H. 1, 43-49.
- Olechowski, Rüdiger (Hg.), Schulbuchforschung, Frankfurt a.M. 1995.
- Schreiber, Waltraud (Hg.), Die religiöse Dimension im Geschichtsunterricht. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Tagungsband, Neuried 2000.

## Literatur

- Aries, Wolf D. Ahmed, Warum diese Schulbuchtagung?, in: Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Islam im Schulbuch, Kandersteg 2001, 9-18.
- Borries, Bodo von, Empirische Befunde zu Gestalt und Genese von Geschichtsbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen, in: Hinrichs, Ernst/Jacobmeyer, Wolfgang (Hg.), Bildungsgeschichte und historisches Lernen, Frankfurt a.M. 1991, 119-156.
- Borries, Bodo von, Historische (Re-)Konstruktion, moralisches Urteil und bemerkter Wandel, in: von Borries, Bodo/Pandel, Hans Jürgen (Hg.), Zur Genese historischer Denkformen, Pfaffenweiler 1994, 173-195.
- Bergmann, Klaus, Multiperspektivität, Schwalbach 2000.
- Bruley, Édouard/Dance, Édouard, Une Histoire de l'Europe?, Leiden 1960.
- Durchblick 5/6 (NRW), Braunschweig 2001. ISBN 3-14-110735-1.
- Edelstein, Wolfgang/Oser, Fritz/Lott, Jürgen/Grözinger, Karl E., Inhalt und Struktur des Fachs LER, in: Wissenschaftlicher Beirat LER (Hg.), Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde, Weinheim/Basel 2001, 71-142.
- European identity and cultural pluralism. Supplement: Country reports, Bad Homburg 2003.
- Falaturi, Abdoldjavad/Tworuschka, Udo, Der Islam im Unterricht, Braunschweig 1991.
- Fischer, Gerhard, Analyse der Geographiebücher zum Thema Islam, Braunschweig 1987.
- Forum Geschichte 2, Berlin 2001. ISBN 3-464-64320-4.

- Frieß, Peer, Das bayerische Zulassungsverfahren für Schulbücher im Fach Geschichte, in: *Wissenschaft und Unterricht* 49 (1998), H. 3, 18,-186.
- Gafus, Georg, Die Darstellung des Islam im katholischen Religionsunterricht, in: Renz, Andreas/Leimgruber, Stephan (Hg.), *Lernprozess Christen Muslime*, Bonn 2002, 274-287.
- Hinrichs, Ernst, Vorwort, in: Tworuschka, Monika, *Analyse der Geschichtsbücher zum Thema Islam*, Braunschweig 1986, V.
- Ihtiyar, Nese, Tagungsbericht »Der Islam in deutschen Schulbüchern«, in: *Internationale Schulbuchforschung* 25 (2003), H. 1-2, 201-202.
- Interreligiöser Arbeitskreis beim Interkulturellen Rat in Deutschland, *Begegnung der Religionen und Kulturen. Eine Aufgabe für die Schule!*, in: Micksch, Jürgen (Hg.), *Abrahamische und Interreligiöse Teams*, Frankfurt a.M. 2003, 66-68.
- Katholischer Lehrplan für die Hauptschule, in: *Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst. Teil 1, Sondernummer 1997,1*.
- Kaul-Seidman, Lisa R./Nielsen, Jorgen S./Vinzent, Markus/Migura, Helga, *Europäische Identität und kultureller Pluralismus: Judentum, Christentum und Islam in europäischen Lehrplänen: Empfehlungen für die Praxis*, Bad Homburg 2003.
- Kirchhoff, Hans Georg, *Islamische Frühgeschichte in einem neuen Schulgeschichtsbuch*, in: Fürnrohr, Walter (Hg.), *Die Welt des Islams im Geschichtsunterricht der Europäer*, Dortmund 1984, 261-265.
- Knepper, Herbert, *Scheingegensätze im Dienste interessengeleiteter Rhetorik*, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 49 (1998), H. 3, 175-179.
- Koschinski, Michael, *Analyse der audio-visuellen Medien zum Thema Islam*, Köln 1991.
- Lehrplan für die bayerische Realschule, in: *Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Sondernummer 1993,1, 1-452*.
- Lehrplan für die sechstufige Realschule, München 2001.
- Lähnemann, Johannes, *Interreligiöse Schulbuchforschung und -entwicklung*, in: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie* 56 (2004), H. 1, 43-49.
- Leppek, Sabine, *Die Zulassung und Einführung von Schulbüchern und anderen Lernmitteln an staatlichen deutschen Schulen. Verfassungs- und verwaltungsrechtliche Grundlagen*, Marburg 2002.
- Lewis, Bernard, *Der Islam von den Anfängen bis zur Eroberung von Konstantinopel 1*, Zürich u.a. 1981.
- Miller, Gabriele/Thierfelder, Jörg, *Religionsbücher*, in: Bitter, Gottfried/Englert, Rudolf/Miller, Gabriele/Nipkow, Karl Ernst (Hg.), *Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe*, München 2002, 531-535.
- Mitten unter euch 7/8 Schülerbuch für den katholischen Religionsunterricht. Neufassung*, Donauwörth 2002. ISBN 3-403-02162-9.
- Müller, Walter, *Schulbuchzulassung*, Kastellaun 1977.
- Orth, Gottfried, *Die Konfrontation mit dem Fremden findet (noch immer) nicht statt*, in: Lenhard, Hartmut (Hg.), *Arbeitsbuch Religionsunterricht*, Gütersloh 1996, 175-178.
- Reck, Ursula, *Judentum im katholischen Religionsunterricht – Wandel und Neuentwicklung*, Freiburg 1990.

- Religion 7/8. Gerechtigkeit lernen, Stuttgart 1996. ISBN 3-12-174120-9.
- Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule in NRW. Geschichte – Politik (1989), Frechen 2001.
- Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in NRW. Geschichte (1993), Frechen 2000.
- Rickers, Folkert, Interreligiöses Lernen, in: Mette, Norbert/Rickers, Folkert (Hg.), Lexikon der Religionspädagogik I, Neukirchen-Vluyn 2001, Sp. 874-881.
- Robinson, Saul B./Schatzker, Chaim, Jüdische Geschichte in deutschen Geschichtsbüchern, Braunschweig 1963.
- Rohlfes, Joachim, Politische und didaktische Tugendwächter, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998), H. 3, 157-164.
- Sammlung der Beschlüsse der Ständigen Konferenz der Kultusminister, Neuwied, Loseblattsammlung, Nr. 490.
- Schatzker, Chaim, Die Juden in den deutschen Geschichtsbüchern, Schulbuchanalyse zur Darstellung der Juden, des Judentums und des Staates Israel, Bonn 1981.
- Schlereth, Reinhard (Hg.), Einfach leben 7. Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht in der Jahrgangsstufe der Hauptschule, Donauwörth 2000. ISBN 3-403-02655-8.
- Schultze, Herbert, Analyse der Richtlinien und Lehrpläne der Bundesländer zum Thema Islam, Braunschweig 1988.
- Stillemunkes, Christoph, Die Schulbuchzulassung – Qualitätssicherung und Serviceleistung, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998), H. 3, 165-174.
- Stöber, Georg/Tworuschka, Monika/Tworuschka, Udo, Nachträge 1986-1988 zur Analyse der Schulbücher in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema Islam in den Fächern: Ethik, Geographie, Geschichte, Evangelische und Katholische Religion, Frankfurt a.M. 1990.
- Trutwin, Werner/Breuning, Klaus, Zeit der Freude 5/6, Düsseldorf 1980. ISBN 3-491-75146-2.
- Trutwin, Werner/Breuning, Klaus, Zeit der Freude 5/6. Grundfassung Düsseldorf 1981, <sup>2</sup>1982. ISBN 3-491-74146-7.
- Trutwin, Werner/Breuning, Klaus/Mensing, Roman, Zeit der Freude 5/6. Neuausgabe, Düsseldorf 1987. ISBN 3-491-75170-5.
- Tworuschka, Monika, Der Islam in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland, 3. Analyse der katholischen Religionsbücher zum Thema Islam, Braunschweig u.a. 1988.
- Tworuschka, Udo, Analyse der evangelischen Religionsbücher zum Thema Islam, Braunschweig 1986.
- Tworuschka, Udo, Grenzen des Dialogs, in: Zewell, Rudolf (Hg.), Islam – Die missbrauchte Religion, München 2001, 130-135.
- Vöcking, Hans/Zirkler, Hans/Tworuschka, Udo/Falaturi, Abdoldjavad, Analyse der katholischen Religionsbücher zum Thema Islam, Braunschweig 1988.
- Zeitreise 1, Stuttgart 1997. ISBN 3-12-411010-2.
- Zeitreise 5/6 (Brandenburg), Leipzig 2001. ISBN 3-12-416010-X.
- Zeitreise 6 (Bayern), Leipzig 2001. ISBN 3-12-420060-8.
- Zeitreise 7 (Bayern), Leipzig 2002. ISBN 3-12-420070-5.